



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Münsterbuch

Pfleiderer, Rudolf

Ulm, 1923

Seitenportale.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-27703**

Zeit, so die Galerie über dem Hochschiff und dessen Dach, teils der ersten Thran'schen Restaurationsperiode angehören (Streben, Fialen, Tiere).

In den Wasserspeiern hat Thran (später Seebold) auf Angabe Haßlers die Symbolik (nach den Bestiarien und dem Physiologus, vgl. Verh. des N.B. 7. Bericht 1850, S. 29 f.) planmäßig durchzuführen gesucht, welche im M.-A. sehr häufig den leitenden Faden für die Aufreihung dieser, zunächst dem praktischen Zweck der Wasserrinne dienenden phantastischen Gestalten bildete. Es ist die Darstellung von Sünde, Erlösung und Heiligung. Demnach beginnt die Reihe am Ostende der Nordseite mit den „unreinen Tieren“ (3 Mos. 11) = Sinnbildern der sündigen Leidenschaft; an der Westfront kommt die Erlösung, so hier an der Vorhalle r. und l. zweimal die Sünderin: heilsuchende Seele, am l. Seitenpfeiler r. der Widder: Christus (1 Mos. 22), sowie allerlei Ungetüme (als „Feinde jener“, wie Thran sie erklärt). An der Südseite sollen wir vor uns haben die „reinen Tiere“ = Tugenden und Symbole des Gläubigen, mit denen die Reihe an der Südostecke schließt. Uebrigens sind vollständige Reihen selten, die Symbolik keine durchgehende und mannigfach schwankend, auch in Ulm manches Einzelne eine mißverständene oder unverständliche Privat-symbolik des Baumeisters oder unkenntlich! Nicht zu vergessen ist auch hier, wie an Misericordien zc. (S. 57, 71) der frei waltende Humor der Künstler.

Wasserspeier der Südseite. Von der Südwestecke an sind die bemerkenswerten Wasserspeier von Pfeiler zu Pfeiler folgende: 1. l. der Widder (s. o), r. der Hund (Wachsamkeit und Treue): Hündlein des Tobias (Sinnbild des geistl. Standes). 2. Drachen. 3. Links Hahn (Zeichen der Buße). 4. Fische (Getaufte, Christen). 5. Links Einhorn (Christus; Luk. 1, 69), rechts Centaur (die wilden Triebe, der Teufel, die Christus überwindet? Vielleicht auch aus Mißverständnis und jedenfalls nicht passend hier). 6. Fische (bedeuten auch Wachsamkeit, Verschwiegenheit, Unschuld). 7. Links Adler (Wiedergeburt Erneuerung, Ps. 103, 5), rechts Pfau (Unsterblichkeit, als Junovogel). — 9. Elefant (Keuschheit); Löwe (hier etwa Einsamkeit nach Marc. 1 B. 2). 10. Fische (Barbe und Hecht) 11. Hirsch und Hündin (Ps. 42, 1; die heilsbegierige Seele). 12. Widder und Schaf (Christus und Jünger).

### Die Seitenportale.

Die vier Seitenportale des Münsters haben alle denselben Aufbau, den wir im Prinzip schon am Hauptportal kennen gelernt haben<sup>1)</sup>: dem eigentlichen Tor ist eine Halle vorgelegt, die dadurch entsteht, daß zwischen zwei Strebepfeilern ein Gewölbe eingespannt

<sup>1)</sup> In Wahrheit ist das Hauptportal eine Uebertragung des Seitenportaltypus auf die Westfront — deshalb nicht ganz glücklich, weil das Pultdach an der Westfront nicht wie an der Seitenfront an den Dächern der Schiffe einen motivischen Anhalt findet und darum fremd wirkt.

und mit Vultdach abgedeckt ist. Die Stirnfläche bildet ein zweites, äußeres Tor, dessen Spitzbogen, mit kühn durchbrochenen Maßwerkfüllungen oder Zackenkränzen geschmückt, auf Konsolen ruht. Die Zwickel sind verschieden behandelt: runde Durchbrechung mit Pässen oder ohne solche und Stabwerk sind, wie üblich, die verwendeten Motive.

Es ist von jeher bemerkt worden, daß die Seitenportale des Münsters klein, fast dürftig sind im Verhältnis zu den gewaltigen Abmessungen des ganzen Bau's. Nur das Südwestportal entspricht einigermaßen den ästhetischen Forderungen, die man in dieser Hinsicht stellen muß. Aber auch hier ist man erstaunt über die Sparsamkeit des plastischen Schmucks. Er beschränkt sich, wie bei den übrigen drei Portalen auf Reliefs in den Bogenfeldern und verzichtet ganz auf Gewändestatuen, von denen man doch in Gmünd und Augsburg einen Gebrauch gemacht hatte, der für Ulm umso mehr vorbildlich sein mußte, als die Ulmer Bildhauertruppe nach den stilistischen Merkmalen ihrer Arbeit ein Ableger der Gmünder Truppe war.

Eine Erklärung für diese Verhältnisse ist schon oben (s. S. 2, Anm. 1 u. S. 17) angedeutet worden (P. Hartmann's Untersuchungen!)

Zwei Portale, nämlich das Südost- und das Nordwestportal, haben die Ulmer aus Sparsamkeit, Pietät und Rücksicht auf die Stifter von ihrer alten Frauenkirche „ennet Beld“ für den neuen Bau übernommen. Sie waren also, da der neue Bau doch viel größer werden sollte als der alte, von Anfang an wohl verhältnismäßig klein. Die zwei neuen Portale mußten sich in den Größenverhältnissen den zwei vorhandenen einigermaßen anpassen, waren aber dabei für den bescheideneren vor-Ensfingerischen Münsterbau gedacht. Sie wurden nun, als Ensfinger den ganzen Bau nach allen Seiten ausreckte, abermals zu klein, so daß das Hauptportal (des vor-Ensfingerischen Baus) zum Seitenportal degradiert werden mußte. So ist nun das von der alten Kirche übernommene Nordwestportal geradezu lächerlich klein, etwas größer das Südostportal, weil es Hauptportal der alten Kirche war. Das für den vor-Ensfingerischen Bau bestimmte Nordostportal ist abermals größer als das letztere, aber immer noch zu klein für den Ensfingerischen Bau, und am größten, und dem Ensfingerischen Bau etwa angemessen, ist das Südwestportal, weil es als das Hauptportal des vor-Ensfingerischen Baus seine Geschwister an Größe übertraf. Die Armut an plastischem Schmuck aber hängt damit zusammen, daß das Projekt des Hauptturms und der Vorhalle alle Kräfte an sich zog und so für das Äußere des Langhauses nicht mehr viel übrig ließ.